



## IHK-Konjunkturbericht zum Jahresbeginn 2022

### **Wirtschaftliche Erholung legt Pause ein** Infektionswelle und Lieferengpässe setzen bergischen Unternehmen zu

Derzeit stufen 35 Prozent der bergischen Unternehmen ihre Geschäftslage als gut ein und 19 Prozent als schlecht. Knapp die Hälfte bezeichnet ihre wirtschaftliche Lage als befriedigend. Der Lageindex, der die Differenz der positiven und negativen Einschätzungen wiedergibt, verschlechtert sich gegenüber dem Herbst 2021 leicht um vier Punkte auf plus 16. Die hohen Corona-Infektionszahlen, die allgegenwärtigen Lieferengpässe und die massiven Preissteigerungen für Rohstoffe und andere Vormaterialien belasten die Unternehmen und bremsen den Aufschwung aus. Auch die Geschäftsaussichten für das Jahr 2022 haben sich eingetrübt. Dies geht aus der IHK-Konjunkturumfrage zum Jahresbeginn 2022 hervor, an der sich 547 Unternehmen mit rund 25.900 Beschäftigten beteiligt haben.

Der Anstieg der Infektionszahlen und die daraus resultierenden Schutzmaßnahmen treffen insbesondere die kontaktintensiven Dienstleistungen, sei es in der Gastronomie, im Tourismusgewerbe oder in der Freizeitwirtschaft. Andere Dienstleistungssparten, wie die IT-Branche und das Immobilienwesen, stehen zurzeit deutlich besser da. Gegenwärtig leidet jedes sechste Unternehmen im Dienstleistungssektor unter Liquiditätsengpässen. Die gute Nachricht ist jedoch, dass sich lediglich vier Prozent von einer Insolvenz bedroht sehen. Dies deutet darauf hin, dass die staatlichen Coronahilfen im Großen und Ganzen ihre Aufgabe erfüllen. Auch in der Industrie hat die Stimmung trotz der guten Auftragslage einen Dämpfer erhalten. Mehr als drei Viertel der bergischen Industriebetriebe sind derzeit in erheblichem Maße von Preissteigerungen bei Rohstoffen und anderen Vorprodukten betroffen. Fast die Hälfte erklärt, dass sie in großem Umfang mit Lieferschwierigkeiten zu kämpfen hat. Trotz dieser gravierenden Probleme ist die wirtschaftliche Situation im Verarbeitenden Gewerbe spürbar besser als im Dienstleistungssektor. Die sehr hohen Kraftstoffpreise führen im Verkehrsgewerbe zu deutlichen Kostensteigerungen. Die Betriebe sind daher weniger zufrieden als im Herbst letzten Jahres. Die Kreditinstitute vergeben ihrer Geschäftslage mehrheitlich die Note „befriedigend“. Dank des sehr niedrigen Zinsniveaus bleiben die privaten Wohnungsbaufinanzierungen ein wichtiger Wachstumsmarkt. Der Großhandel kann sich dem allgemeinen Abwärtstrend entziehen und berichtet sogar von einer besseren Lage als in der vorherigen Umfrage. Die Kunden versuchen, ihre Lagerbestände zu erhöhen und

fragen wegen der Probleme in den internationalen Lieferketten verstärkt europäische Produkte nach. Der regionale Einzelhandel beklagt zwar, dass sich die Kundenfrequenz wegen der 2G-Zutrittsbeschränkungen verringert hat. Dennoch hat sich die Geschäftslage der Händler stabil entwickelt. Im Vergleich der drei bergischen Großstädte schneiden Solingen und Remscheid zurzeit besser ab als Wuppertal. Solingen profitiert auch von der guten Auftragslage in der Schneidwaren- und Besteckindustrie. Die Corona-Krise wirkt sich in der industriegeprägten Remscheider Wirtschaft weniger stark aus.

Die bergischen Unternehmen blicken nicht so zuversichtlich auf ihre Geschäftsentwicklung im Jahr 2022 wie noch im Herbst vergangenen Jahres. Die Optimisten behalten aber die Oberhand. Die Unternehmen erwarten überwiegend, dass ihre Umsätze in den kommenden 12 Monaten steigen werden. Trotz der Probleme in den internationalen Lieferketten sind die Erwartungen für das Exportgeschäft weiterhin sehr robust. Für ihre Gewinnentwicklung sind die Betriebe dagegen weitaus skeptischer. Da sie die erheblichen Preissteigerungen für Energie, Rohstoffe und andere Vorprodukte regelmäßig nicht in vollem Umfang an ihre Kunden weitergeben können, rechnen sie per Saldo sogar mit Gewinneinbußen. Kurzfristig ist keine Besserung bei den Versorgungsengpässen in Sicht: Nur wenige Betriebe erwarten, dass sich die Lage im ersten Halbjahr entspannen wird. Mehr als zwei Drittel der Unternehmen zählen die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise zu den wichtigsten Geschäftsrisiken im Jahr 2022. Die eher gedämpften Geschäftserwartungen gehen aber nicht zu Lasten des Arbeitsmarktes. Mehr als jedes fünfte Unternehmen möchte zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Demgegenüber beabsichtigen lediglich 11 Prozent, Stellen zu streichen. Auch auf dem Ausbildungsmarkt ist der Trend vorwiegend positiv. Viele Unternehmen sehen jedoch mit großer Sorge, dass sich der Fachkräftemangel zunehmend als Wachstumsbremse erweist. Die Konjunkturumfrage deutet darauf hin, dass die bergische Wirtschaft im laufenden Jahr ihre Investitionsausgaben gegenüber dem Vorjahr erhöhen wird.

## **Branchenreport**

### **Hartnäckige Lieferschwierigkeiten drücken die Stimmung in der Industrie**

Nach dem Lockdown im Frühjahr 2020 konnte sich die bergische Industrie schnell vom wirtschaftlichen Einbruch erholen. Die Industrie erwies sich als Stütze für die Konjunktur. Doch dieser Aufwärtstrend ist nun vorerst gestoppt. Die bergische Industrie bewertet ihre aktuelle Geschäftslage weniger positiv als in der vorherigen Umfrage. Immerhin 42 Prozent erklären aber, dass ihre wirtschaftliche Lage gut sei. Nur 17 Prozent sprechen von einer

schlechten Lage. Knapp ein Drittel der Industriebetriebe vermeldet eine Vollausslastung ihrer Produktionskapazitäten. Erkennbar ist aber auch, dass zurzeit weniger Betriebe höher als normal ausgelastet sind als noch im vergangenen Herbst. Die Preissteigerungen und Versorgungsengpässe bei Vorprodukten haben für die Industrie schwerwiegende Folgen: Die Unternehmen müssen deutlich länger als üblich auf ihre Vorlieferungen warten. Zwei Drittel der Betriebe berichten zudem von einem erhöhten Planungsaufwand, da sie vor jedem Auftrag überprüfen müssen, ob und zu welchem Preis das erforderliche Material verfügbar ist. Jeder zweite Betrieb kann nicht alle Aufträge abarbeiten. Bei jedem vierten Industriebetrieb muss sogar die Produktion gedrosselt werden. Dieses Problem tritt im Maschinenbau und in der Werkzeugindustrie gehäuft auf.

Die Unternehmen sind für ihre Geschäftsentwicklung im Jahr 2022 nur verhalten optimistisch, da sich die Lieferschwierigkeiten als äußerst hartnäckig erweisen. Es bestehen nach wie vor Engpässe in der Containerschifffahrt. Es ist noch nicht absehbar, in welchem Ausmaß die chinesische Regierung regionale Lockdowns zur Bekämpfung der Omikron-Variante verhängen wird. Die Null-Covid-Strategie könnte die Industrieproduktion in China und damit auch die weltweiten Wertschöpfungsketten beeinträchtigen. Die Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern, wie Unterhaltungselektronik oder Möbeln, ist in den USA wesentlich höher als vor der Corona-Krise. Im November letzten Jahres lagen die Ausgaben inflationsbereinigt um 22 Prozent über dem Vergleichswert vom November 2019. Der Hunger nach Rohstoffen, der die Preise in die Höhe treibt, ist daher ungebrochen. Dank der guten Auftragslage rechnet die bergische Industrie damit, dass ihre Umsätze im laufenden Jahr weiter zulegen werden. Doch bei den Gewinnprognosen überwiegen die negativen Einschätzungen. Trotz dieser verhaltenen Geschäftsperspektiven möchte die bergische Industrie ihren Personalbestand erhöhen. 29 Prozent der Industriebetriebe geben an, dass sie zusätzliche Mitarbeiter einstellen möchten. Nur 9 Prozent planen, Stellen zu streichen. Zugleich erreicht der Fachkräftemangel in der Industrie einen neuen Höchststand.

Die Investitionsausgaben der bergischen Industrie werden im Jahr 2022 voraussichtlich weiter steigen. Dabei gewinnen Investitionen in den Umwelt- und Klimaschutz an Bedeutung. Dies liegt zum einen an den derzeit sehr hohen Energiepreisen, die die Unternehmen zu Einsparungen beim Energieverbrauch motivieren. Zum anderen befürchten zahlreiche Betriebe, dass die Preise im Zuge der Energiewende weiter steigen werden und sich die Position der deutschen Industrie im internationalen Wettbewerb verschlechtern könnte. Auch dies erhöht den Druck auf die Unternehmen, den Energiebedarf zu reduzieren.

## **Derzeit keine Zinswende in Sicht**

Die bergische Kreditwirtschaft bewertet ihre aktuelle Geschäftslage mit großer Mehrheit als zufriedenstellend. Die Geschäfte mit den Privatkunden entwickeln sich zurzeit besser als mit den Firmen. Wegen des sehr niedrigen Zinsniveaus sind die privaten Immobilienfinanzierungen nach wie vor ein Wachstumsmotor. Dagegen stockt die Nachfrage nach Konsumentenkrediten. Dies liegt auch daran, dass wegen des Mangels an Halbleiterchips nur relativ wenige PKWs neu zugelassen und von den Kreditinstituten finanziert werden. Aufgrund der wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie und der Lieferengpässe stagnierte im abgelaufenen Jahr die Kreditnachfrage der Firmenkunden. Die Kreditinstitute sind per Saldo optimistisch, dass die Kreditvergabe an die Unternehmen im Jahr 2022 steigen wird. Die zuversichtlichen Geschäftserwartungen gründen auch auf den positiven Prognosen für das Wirtschaftswachstum. Im Privatkundengeschäft sind dagegen für die absehbare Zukunft keine signifikanten Veränderungen erkennbar. Die Kreditwirtschaft wird ihre Investitionen tendenziell erhöhen, auch um ihre Geschäftsprozesse weiter zu digitalisieren. Die Europäische Zentralbank hat angekündigt, dass sie – anders als die amerikanische Zentralbank – bis auf Weiteres den Leitzins nicht anheben möchte. Die Kreditinstitute erwarten daher mit deutlicher Mehrheit, dass das Zinsniveau im laufenden Jahr unverändert niedrig bleiben wird.

## **Hohe Kraftstoffpreise belasten Bergisches Verkehrsgewerbe**

Die hohen Kraftstoffpreise drücken auf die positive Grundstimmung im bergischen Verkehrsgewerbe. Noch bezeichnen aber mehr als 80 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als gut oder befriedigend. 42 Prozent der Verkehrsunternehmen melden gestiegene Umsätze und 35 Prozent auch Ertragszuwächse. Vergleicht man die einzelnen Sparten, so fällt auf, dass sich die Ertragslage bei den Omnibusunternehmen im Gegensatz zu den Taxi- und Mietwagenunternehmen weiter stabilisiert. Über die Hälfte der Speditionsunternehmen haben Ertragszuwächse durch gestiegene Frachtraten erzielen können. Bei den Güterkraftverkehrsunternehmen hinken die Ertragserlöse allerdings der positiven Umsatzentwicklung hinterher.

Hauptproblem der gesamten Verkehrsbranche sind mit Abstand die hohen Treibstoffkosten. Über drei Viertel der Unternehmen sehen speziell in den Energie- und Rohstoffpreisen Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ihrer Betriebe. Neben den Mehrkosten beim Diesel verstärken auch die extrem gestiegenen Preise für die Harnstofflösung Adblue den ohnehin schon großen Kostendruck. Infolge des Chip- und Halbleitermangels kommt es zu Wartezeiten bei der Neufahrzeug- und Ersatzteilbeschaffung. Sowohl die

Personentransportbetriebe als auch die Gütertransportunternehmen leiden unter dem Fahrermangel und haben mit erhöhtem bürokratischem Aufwand infolge der Pandemie zu kämpfen. Die Unternehmen treibt die Sorge, dass die dadurch bedingten Zusatzkosten noch längere Zeit anhalten werden.

Vor allem aufgrund des Kostendrucks blickt das Verkehrsgewerbe eher verhalten in die Zukunft. Zwar erwarten 59 Prozent eine gleichbleibende Geschäftslage aber immerhin fast ein Viertel erwartet eine Verschlechterung. Nur 17 Prozent gehen von einer Verbesserung aus. Bemerkenswert ist, dass die Mehrheit der Betriebe zwar von Umsatzzuwächsen ausgeht, gleichzeitig wird aber befürchtet, dass sich die Ertragssituation verschlechtert. Die Unternehmen gehen also davon aus, dass die erwarteten Mehrkosten nicht eins zu eins an die jeweiligen Auftraggeber oder Kunden weitergereicht werden können.

### **Hohe Nachfrage nach knappen Gütern im Großhandel**

Die Geschäftslage im Großhandel ist gut und hat sich – entgegen dem allgemeinen Trend - gegenüber dem Herbst 2021 sogar weiter verbessert. Die Kunden der Großhändler versuchen, ihre Lagerbestände zu erhöhen, um den grassierenden Versorgungsengpässen zu begegnen. Sie beziehen dabei ihre Waren in stärkerem Maße als üblich von europäischen Lieferanten, um die logistischen Probleme und hohen Frachtkosten in der Containerschiffahrt zu vermeiden. Die Branche vermeldet daher eine gute Auftragslage. Sie erwartet aber nicht, dass sich die hohen Umsatzsteigerungen des vergangenen Jahres im laufenden Jahr in gleichem Maße fortsetzen werden. Sie ist zudem selbst von den Lieferschwierigkeiten und Kostensteigerungen betroffen. Dies erklärt, weshalb die Händler für das Jahr 2022 eher pessimistisch sind. Dies zeigt sich insbesondere bei den Gewinnprognosen: 16 Prozent hoffen auf höhere Gewinne, aber fast ein Drittel rechnet mit Einbußen.

### **Stationärer Einzelhandel leidet unter 2G-Zutrittsbeschränkungen**

Der regionale Einzelhandel leidet darunter, dass die Inzidenzzahlen im Winter gestiegen und die Corona-Schutzmaßnahmen verschärft worden sind. Infolge der 2G-Zutrittsbeschränkungen hat sich die Passantenfrequenz verringert; die spontanen Einkäufe bleiben weitgehend aus. Der Online-Handel schneidet wie bereits in den vorherigen Umfragen besser ab. In der Summe beurteilt der Einzelhandel seine Geschäftslage immerhin als befriedigend. Der Ausblick der Branche ist, der aktuellen Situation geschuldet, negativ. Sie geht von sinkenden Umsätzen und Betriebsergebnissen aus.

## **Besucherzahlen im Gastgewerbe nehmen wegen Corona-Pandemie erneut ab**

Rund 60 Prozent der Gastronomen berichten, dass ihre Umsätze und Gewinne im Jahr 2021 gegenüber dem ohnehin schon schlechten Vorjahr gesunken sind. Im Herbst vergangenen Jahres hofften noch viele von ihnen, dass die Corona-Schutzmaßnahmen wegen der Impffortschritte gelockert würden und sich die Geschäftslage verbessern werde. Diese Hoffnung wurde leider enttäuscht. Infolge der hohen Infektionszahlen wurden die Weihnachtsfeiern regelmäßig abgesagt. Und auch die im Januar verhängten 2G-Plus-Zutrittsbeschränkungen treffen das Gastgewerbe enorm. Die Geschäftslage hat sich im Vergleich zum Herbst dramatisch verschlechtert. Derzeit ist kein Lichtblick erkennbar. Das Gastgewerbe rechnet per Saldo nicht damit, dass die Umsätze 2022 steigen werden. Besonders pessimistisch sind die Gastronomen für ihre Gewinnentwicklung. 45 Prozent befürchten, dass ihre Betriebsergebnisse sinken werden, nur 14 Prozent erwarten höhere Gewinne. Dies liegt zum einen an den gestiegenen Preisen für Energie und Nahrungsmittel. Zum anderen wird die Anhebung des Mindestlohns auf 12 Euro zu höheren Personalkosten in der Gastronomie führen.

## **Corona-Schutzmaßnahmen belasten Freizweitwirtschaft schwer**

In der sehr heterogenen Dienstleistungswirtschaft liegen die Lageeinschätzungen per Saldo im positiven Bereich. Sie fallen aber etwas negativer aus als in der vorherigen Umfrage. Schlecht geht es vor allem jenen Wirtschaftszweigen, die die aktuelle Corona-Infektionswelle und die verordneten Schutzmaßnahmen zu spüren bekommen. Hierzu zählen beispielsweise die Veranstaltungsbranche, die Fitnessstudios und die Reisbüros. Andere Sparten, wie die Unternehmensberatungen, die Werbeagenturen, die Zeitarbeitsfirmen und die Arbeitsvermittler, sind überwiegend zufrieden. Spitzenreiter sind die IT-Dienstleister, bei denen die Geschäfte ausgesprochen gut laufen. Die Unternehmen der Immobilienwirtschaft bewerten ihre Lage zwar vorwiegend positiv; die Stimmungslage hat sich aber gegenüber dem Herbst 2021 etwas eingebtrübt. Wie in den anderen Wirtschaftssektoren sind die Umsatzprognosen optimistischer als die Gewinnerwartungen. Erfreulicherweise signalisiert die Dienstleistungswirtschaft, dass sie ihren Personalbestand in diesen herausfordernden Zeiten erhöhen möchte.

Wuppertal, 31. Januar 2022